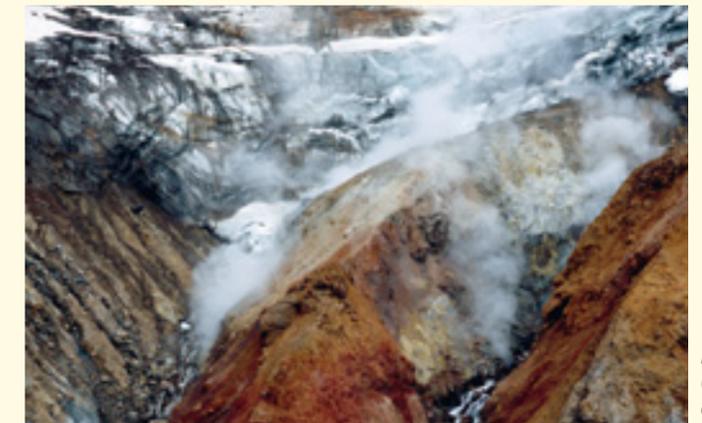




Text & Fotos: Achim Metzler

Die Vulkane Kljutschi, Bezymjanny und Tolbatschik

Im August auf
900 m HöheFumarolen und
Gletscher auf
ca. 1500 m

FEUERBERGE am ENDE der WELT

Streifzüge durch die Halbinsel Kamtschatka



Immer schon wollte ich durch Nord-Kanada oder durch Alaska ziehen, aber irgendwie kam es nie dazu. Da lernte ich zufällig einen Itelmenen, einen Angehörigen eines Ureinwohner-Stammes der Halbinsel Kamtschatka im fernen Osten Russlands kennen, und der sagte mal: „Wenn Du in die Kamtschatka fahren willst, dann rühr Dich bei mir, da kann ich Dir helfen“. Da machte es bei mir „klick“, und ich dachte: „Kamtschatka – das ist doch besser als Kanada und Alaska zusammen!“ So fing alles an. Wir fuhren zu viert: Ein Konditionsbolzen (braucht man immer), ein Geschäftsmann als Verhandler (braucht man immer), ein 3D-Fotograf und Mädchen für alles (braucht man immer) und ich als Initiator und Planer (braucht man auch immer) – eine Idealbesetzung.

Zur Lage der Kamtschatka: Wir wissen alle, dass Japan sehr vulkanisch ist. Dieser Vulkangürtel setzt sich nach Norden in der Inselgruppe der Kurilen fort, und wo diese aufs asiatische Festland trifft, streckt sich ihr 2000 km weit die russische Halbinsel Kamtschatka entgegen. Von Alaska her reicht die vulkanische Inselkette der Aleuten nach Asien hinüber und trifft dort ebenfalls auf die

Kamtschatka. An ihrem Schnittpunkt stehen in der Kamtschatka wunderschöne Vulkane. Der höchste von ihnen ist der Kljutscheskaja Sopka, der Vulkan von Kljutschi, mit ca. 4800 m Höhe der höchste aktive Vulkan der Nordhalbkugel. Die Kamtschatka hat etwa 130 Vulkane, von denen 29 als aktiv geführt werden, das sind etwa 10 % aller aktiven Vulkane der Erde. Diese ganze Landschaft samt einzigartiger Tier- und Pflanzenwelt gehört zum UNESCO-Welterbe.

Die dünnbesiedelte Vulkanregion der Kamtschatka wurde 1996 zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt

Die Hauptstadt der Kamtschatka, Petropawlowsk-Kamtschatski (ab hier der Einfachheit halber „P.K.“), liegt etwa auf der gleichen nördlichen Breite wie Berlin und hat knapp 200.000 Einwohner. Es gibt hier allerdings keinen Golfstrom, sondern nur eine kalte Meeresströmung namens Oyashio. Daher liegt die Waldgrenze etwa auf 400 m Höhe, ab 600 m findet man im August erste Schneeflecken, ab 900 m kann man mit dem Auto Probleme bekommen, und auf 1200 m gibt es die ersten Gletscher. Bis 1990 war

die Kamtschatka striktes Sperrgebiet, denn sie liegt nahe an den USA und ist deshalb voller Raketensilos und eine wichtige Marinebasis. Heute gibt es von dort Linienflüge ins US-amerikanische Anchorage, Flugdauer etwa 4 Stunden.

Zur Reiseroute: Als Tourist sucht man in der Kamtschatka hauptsächlich Vulkane, Lachse und Bären, also Natur. Unser Reiseziel war nicht die alpine Tat, etwa den Kljutschi zu besteigen, sondern in vier Wochen möglichst viel zu sehen. Daher waren wir zu Fuß wandernd und mit dem Auto unterwegs. Auto heißt hier üblicherweise Allrad-Lkw. Den ebenfalls üblichen Helikopter verkniffen wir uns aus organisatorischen und finanziellen Gründen. Tatsächlich traf ich eine Menge Leute, die 14 Tage per Heli unterwegs gewesen waren und keinen einzigen Bären gesehen hatten. Von P.K. aus bestiegen wir den nahegelegenen Vulkan Awatscha, fuhren dann mit dem Auto nach Kljutschi, wanderten eine Woche lang durch die großen Vulkane, ließen uns wieder abholen und verbrachten dann einige Tage in Esso, einer kleinen Sommerfrische mit Thermalquellen. Daraufhin unternahmen wir mit dem Schlauchboot eine 3-tägige Flussfahrt, ließen uns schließlich auf eine Hochebene fahren und bestiegen dort noch die zwei interessanten Vulkane Gorely und Mutnowski. Damit war unsere Tour leider beendet.

Die Highlights: Der Höhepunkt für Natur- und Geologie-Fans ist zweifellos eine Wanderung zwischen den Großen Vulkanen hindurch, von der Podkowa-Hütte zur Station Leningradskaja oder umgekehrt. Man kann sich jeweils von den Orten Kljutschi oder Kosyrewsk aus zu den Hütten fahren bzw. sich von dort wieder abholen lassen. Die Tour zwischen den beiden Stationen bzw. Hütten dauert etwa eine Woche. Sie bewegt sich immer in einer Höhe um die 1000 m, ist aber dennoch anstrengend, weil alle fünf bis zehn Meter ein kleiner Graben kommt, einen halben bis einen Meter tief, einen Schritt runter, zwei bis drei rauf. Alle dreißig bis fünfzig Meter kommt ein großer Graben, drei bis zehn Meter tief, und alle 300 bis 500 Meter kommt eine Schlucht, 20 bis 80 Meter tief. Die Abhänge sind sandig und steil, man kommt leicht hinunter, aber nur mühsam wieder hoch. Zwischendrin gibt es Gras, manchmal leicht sumpfig, kniehohe Gestrüpp (wie Alpenrosen), Sand, Steine, Blockwerk, Bäche, keine Wege natürlich. Übernachten kann man im eigenen Zelt oder auch in einigen jetzt verlassen, ehemaligen Stationen für seismologische Beobachter. Diese Hütten sind offen, haben aller-

worldwide active
biking, trekking & adventures

Reisetipp 2010

Grönland
Faszination Inlandeis

Ideale Einsteigerexpedition im Osten Grönlands
21.6.-7.10.10
3.9. ab 19.10
Flug ab Frankfurt, Expeditionsleiter
Transfers, VP
ab € 2.990

Was gefällt die Welt?
www.worldwideactive.at

Kataloganforderung,
Buchungen:
Tel.: +43 / (0) 50-884-84 33
info@worldwideactive.at

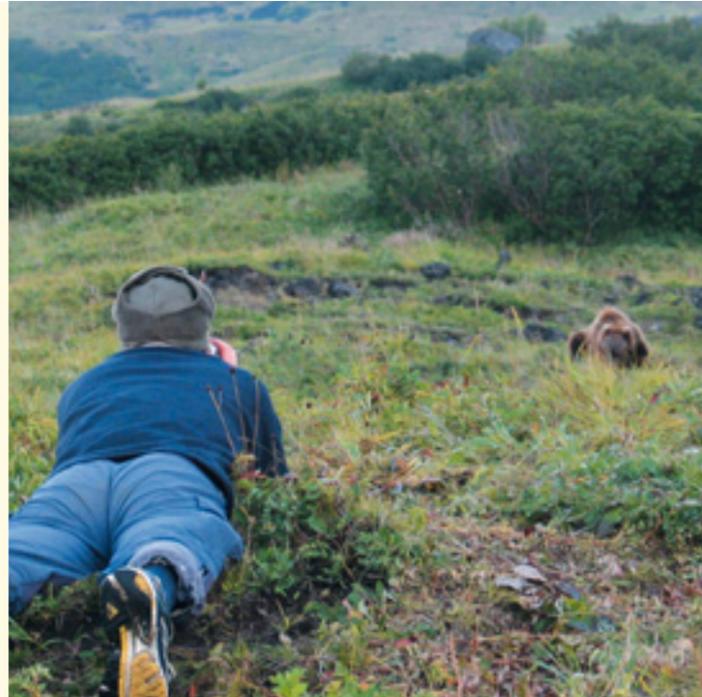
World of TUI



Fumarole mit Schwefelablagerungen



Das Bad auf der Hütte Apachontschitsch mit fließend Wasser, Spiegel und moderner Kunst



In Deckung! (Gilt für Mensch und Bär)



Der Vulkan Mutnowski vom Gorely aus

dings keinerlei Inventar außer u. U. einem Tisch und Bänken, aber immerhin ein Dach und meistens auch Fenster (wenigstens aus Plastik-Planen). Es gibt jedoch nicht durchgehend Hütten, und bei Schlechtwetter (Nebel) sind sie mitunter sogar mit GPS nur schwer zu finden. Ein Vulkanologe als einheimischer Führer kann hier sehr hilfreich sein. Wir haben das genutzt.

Der Kljutschki-Vulkan steht in hügeligem Gelände von etwa 1000 m Höhe und überragt die Landschaft als ebene, weiße Pyramide um gut 3500 m. Wenn er durch die Wolken zu sehen ist, kann man den Blick kaum abwenden. Außerdem gibt es noch den Kamen, den Bezymjanny, dessen eine Hälfte einmal in die Luft geflogen ist, und den Tolbatschik, alle so um die 3000 m hoch und weiß. Im Gegensatz dazu wird die Asche, über die man läuft, immer schwärzer und weniger bewachsen, je näher man der Leningradskaja kommt. Bekannt in Vulkanologen-Kreisen ist die Spalten-

Eruption des Tolbatschik, die von 1975 an 15 Monate lang andauerte und die Gegend komplett verwüstete. Sie ist kahl und schwarz, manchmal buntschwarz. Ein Wald in der Gegend wurde durch Gase vergiftet, sodass heute die toten Baum-Gerippe in dieser schwarzen Landschaft ein beeindruckendes Bild abgeben. Die Leningradskaja wird auch von Reiseveranstaltern mit dem Auto direkt angefahren. Verpflegung gibt es dort allerdings nicht.

Einige Veranstalter fahren Touristen per Schlauchboot einen Fluss entlang. Mit ein bisschen Glück kann man am Flussufer den Bären beim Lachs fischen zuschauen – ein interessantes Spektakel. Der Nachteil ist, dass man am Abend auch ans Ufer muss und nun genau weiß, wer sich da herumtreibt. Der undurchdringliche Dschungel an den Flussufern lässt keine Einblicke zu. Um halbwegs gut zu schlafen, muss man im Zelt diesbezügliche unangenehme Gedanken mit aller Macht verscheuchen. Was die Bären angeht, ist wohl

jeder im Zwiespalt: einerseits möchte man sie möglichst aus der Nähe sehen, andererseits sollen sie natürlich auch so weit entfernt sein, dass man nicht in Gefahr gerät. Leider gibt es diese ideale Entfernung nicht. Übrigens: an den Flüssen tritt das Moskito-Problem verstärkt auf. Entweder man stumpft mit der Zeit völlig ab, oder man dreht zwangsweise durch. An Schnaken im Tee haben wir uns gewöhnt, und Schnaken in der Butter haben wir mit aufs Brot gestrichen und sie eben als zusätzliche Eiweiß-Lieferanten betrachtet ... Es gibt Bilder. Weitere empfehlenswerte Ziele sind eine Hochebene nahe P.K., von der aus man die Vulkane Gorely und Mutnowski besteigen kann, die Uzon Caldera samt Tal der Geysire und der Große Kurilensee mit vielen Bären. Die letzten beiden Ziele sind praktisch nur mit Helikopter erreichbar.

Die Urbevölkerung: Ursprünglich war die Kamtschatka von einer Urbevölkerung dünn besiedelt, die ich einfach ganz laienhaft als

eine Mischung aus Mongolen, Eskimos und Indianern bezeichnen möchte. Sie ist in Stämme gegliedert, hier hauptsächlich in Ewennen, Itelmenen, Tschuktschen und Korijaken. Die heutige Bevölkerung besteht hauptsächlich aus weißen Russen, die hier wegen der Raketen- und Marine-Basen und wegen des Bergbaus (es gibt einige Bodenschätze) angesiedelt wurden. Und wie überall auf der Welt wurde die Urbevölkerung dadurch zurückgedrängt, unterdrückt und nahezu ausgerottet.

Wieder daheim: Wo bist du gewesen, wird man hinterher gefragt, wo ist denn das, und wie bist du denn da drauf gekommen? Da kann man den Kopf wiegen und lächelnd sagen: ja, ja, die Itelmenen ...



Achim Metzler (65) ist als Software-Entwickler immer schon gerne in den Bergen herumgelaufen, um seine körperliche und seelische Balance zu erhalten. Er organisiert seit Jahren für die Sektion Oberland die Mitglieder-Vorträge im Augustinerkeller und ist in der Fotoabteilung aktiv.

EINE REISE FÜR ENTDECKER

Die Halbinsel Kamtschatka liegt am Ende der Welt und ist ein Paradies für Liebhaber wilder Natur



Anreise:

Die Halbinsel Kamtschatka liegt am Ende der Welt, ist aber theoretisch mit nur einem einzigen Grenzübergang aus dem Schengen-Raum auf dem Landweg erreichbar: Von Deutschland würde man über Polen, Litauen und Lettland (alle in der EU) die Grenze nach Russland überschreiten und hätte dann noch weit über 10.000 innersibirische Kilometer bis Petropawlowsk-Kamtschatski zurück-zulegen. Allerdings besteht von Sibirien weder eine Straßen- noch eine Eisenbahnverbindung zur Halbinsel Kamtschatka, nur Flug- und Schiffsverbindungen. Von Deutschland aus gelangt man normalerweise mit dem Flugzeug via Moskau zur Kamtschatka; Tickets gibt es ab ca. 600–800 € pro Person.

Buchtipps: Seit 2006 gibt es einen sehr guten deutschsprachigen Reiseführer „Kamtschatka entdecken“ von Andreas von Heßberg im Trescher Verlag, Reihe Reisen. Von Bernhard Edmaier und Angelika Jung-Hüttel erscheint im Frühjahr der Vulkan-Bildband „Earth on Fire“ auf Deutsch, in dem auch die Vulkane der Kamtschatka ausführlich vertreten sind.

Tourentipps: auf Seite 38



tipps & infos

MIT GUTEM GEWISSEN AUF SKITOUR

Scarpa präsentiert die ersten umweltfreundlichen Skitourenschuhe!

Die Schale der neuen Modelle ist aus dem revolutionären Pebax® Rnew hergestellt, dem ersten Plastik auf rein pflanzlicher Basis! Das Erdöl hat ausgedient – das neue „Bio-Pebax“ wird aus dem Öl der Rizinuspflanze fabriziert. Die Schuhe vereinen Respekt vor der Umwelt, modernste Technologie und die bekannten Scarpa-Qualitäten.



Scarpa Schuhe AG Laufenstr.5 CH - 4053 Basel Tel: +41 61 261 6950 www.scarpa-schuhe.de info@scarpa-schuhe.de